Münster, 30. Jan. 1926

Lieber Freund: Wilhelm Löw

Hier sende ich dir den Brief des sympathischen Herrn [illegible] zurück. Ich habe als erste Tat in der Fakultät eine schlechte Lic.-Arbeit gegen ihn, die Wehrung annehmen wollte, unmöglich gemacht. In Göttingen bat mich Hirsch, ihm nur etwa 3 Jahre Schonfrist zu geben, bis er sich in die Theologie eingearbeitet habe!! Die Bonner scheinen Eduard Th. ganz absurd behandelt zu haben, bes. Weber. Auf meinen zu frech abgelassenen Brief an Goeters erhielt ich von diesem einen höchst unaufrichtigen Brief. Bonn ist keine gute Ecke, trotz und wegen Peterson! Die Kammer [illegible] [illegible] erreicht auch keine [illegible] u. dgl. Unsere Wohnungsfrage ist ungelöster als je. Wir [illegible] nun einen [illegible] Ofen [illegible] und [illegible] in Schweden u. Schulden. Da diese Zeitschrift auf die Rede v. Versailles

KBA 3226.11

zurückgehen, gerate ich in Gefahr deutsch-national zu werden. Ich durfte neulich bei einer Univ.-Feier einen wollenen Talar mit phantastischer Mütze darin tragen und sah sehr schön aus. Beide Buben wären an meinem Kinde der Schauspiel gewesen, wo doch das Hauptwunder gewesen wäre. In meiner Vorlesung über Eschatologie habe ich auch gewagt, die Parusie als localis et visibilis zu lehren. Es geht merkwürdigerweise nicht anders. Vale! Ich habe alle Hände voll zu tun und wünschte mir das Füllhorn, aus dem du deine Gaben auszugießen pflegst. Eduard und ich ereiferten uns einmal darüber, den „den Deutschen" vom Schöpfer eine Fähigkeit gedacht, welche zu führen u. zu disponieren verliehen sei, die uns Schweizern wahrscheinlich seit der Trennung vom Reich, aber offiziell seit dem Westfälischen Frieden abhanden gekommen sei nun. Ich bleibe also Schweizer, aber auch hier unter den Folgen eines Friedensvertrags!

Sei mit allen Deinigen herzlich gegrüßt von Deinem

Karl Barth